

Suche nach perfekt getarnten Rehkitzen

Rehkitz- und Wildtierrettung mit Drohnen – In Sexau hat sich ein Verein gegründet

Kreis Emmendingen. Kühl muss es sein, wenn man Rehkitze retten möchte. Deshalb machen sich Kreisjägersmeister Joachim Göhringer und Drohnenführer Stefan Rist seit ein paar Wochen bereits um 5 Uhr morgens auf den Weg, um Felder und Wiesen, die gemäht werden sollen, aus der Luft nach Rehkitzen abzusuchen.



Wenn dem Rehkitz Gefahr droht kaut er sich nieder und bewegt sich nicht.

und den Tier-, Natur und Landschaftsschutz zu fördern sowie ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Jagd aufzubauen.

Gerade letzteres sei essentiell für den Erfolg der Rettungseinsätze für Wildtiere, sagt Martin Schreiner, Dezernatsleiter Ländlicher Raum im Landratsamt Emmendingen und Leiter des Forstamts Emmendingen. „Die Landwirte und Jäger müssen zusammenarbeiten, um Tiere in den Feldern vor dem Mähen zu retten“, erklärt er. „Sobald klar ist, wann die Wiese gemäht wird, müssen Termin für die Drohnensuche gemacht werden. Und die Rettung der Tiere ist ja auch im Sinne der Landwirte.“

wirtschaftlichen Hauptverband (BHV), nur zustimmen. „Es ist kein schöner Anblick, wenn ein Rehkitz unter die Maschine kommt. Und ohne die Drohne sind sie kaum zu finden, selbst wenn ich vorher das Feld abgehe. Man kann einen Meter vom Rehkitz entfernt stehen und sieht es nicht, so perfekt ist es getarnt“, sagt er. „Deshalb sind wir froh, dass mit der Drohnensuche eine gute Möglichkeit besteht, diese Tiere zu retten. Und die zeitliche Absprache ist kein großer Aufwand.“ Engler appelliert deshalb an seine Kollegen, sich vor dem Abmähen der Wiesen bei dem neu gegründeten Verein zu melden und das Angebot der Drohnensuche anzunehmen.



Fotos: Landratsamt Emmendingen

Ab sprachen wichtig

Der Grund, weshalb die zeitliche Absprache zwischen Landwirten und Verein so wichtig ist, liegt in der Angewohnheit der Kühe, ihr Rehkitz, nachdem es aus dem Feld getretet wurde, wieder in die vermeintliche Sicherheit des hohen Grases hineinzuführen, erklärt Göhringer. Daher sei so wichtig, dass das Feld möglichst bald nach der Suche gemäht wird. „Es macht keinen Sinn für uns frührmorgens die Felder abzusuchen und die Kitze zu retten, wenn der Landwirt dann erst am späten Nachmittag mäh. Dann können wir es gleich lassen.“ Um möglichst viele Rehkitze und Wildtiere zu retten braucht es neben der Zusammenarbeit mit den Landwirten auch noch die nötige technische Ausrüstung. „Wir haben momentan leider nur zwei Drohnen, deshalb hoffen wir auf Zuschüsse und auch Spenden, um noch vier weitere Drohnen anschaffen zu können“, sagt der Kreisjägersmeister. Denn die Einsätze sind kostenlos, und so müssen die teuren Drohnen, von denen eine mit allem nötigen Zubehör bis zu 8000 Euro kosten kann, anderweitig finanziert werden.

50 Rehkitze gerettet

Dass sich die Arbeit und weitere Investitionen lohnen, zeigt die bisherige „Ausbeute“ in diesem Jahr. Bereits über 50 Rehkitze wurden von Joachim Göhringer und seinen Mitstreibern gerettet, in den vergangenen Wochen kam zur Unterstützung zusätzlich die Rehkitzrettung Südbaden zu Hilfe, wenn die Anfragen nicht mehr alleine zu bewältigen wa-



Mit der Wärmebildkamera kann die Drohne Wärmesignaturen von Lebewesen erkennen.



Gemeinsame Suche (von links): Stefan Rist, Joachim Göhringer, Stefan Engler und Martin Schreiner.

Fotos: Landratsamt Emmendingen

Denn gesucht wird per Drohne mit Wärmebildkamera, und sobald die Luft zu warm wird, kann man die Wärmesignatur der kleinen Rehkitze nicht mehr erkennen. Um sie zu retten ist das aber nötig, da die Rehkitze ihren Nachwuchs zum Schutz in die mit hohem Gras bewachsenen Wiesen führt – vor der Todlaert. „In den ersten zwei Wochen nach Emmendingen flüchten Rehkitze nicht“, erklärt Göhringer. „Wenn ihnen Gefahr droht ducken sie sich und bleiben regungslos liegen. So haben sie keine Chance, wenn die Mähmaschine kommt.“

Verein gegründet

Um möglichst viele der meistens um Mitte Mai zur Welt kommenden Rehkitze vor dem Tod durch landwirtschaftliche Maschinen zu retten, hat der Kreisjägersmeister mit 18 weiteren Gründungsmitgliedern am 1. Juni 2021 den Verein „Rehkitz und Wildtierrettung Emmendingen e.V.“ aus der Taufe gehoben, bei dem nicht nur Jäger und Landwirte sondern auch private und juristische Personen als Mitglieder willkommen sind. Dieser hat es sich zur Aufgabe gemacht Tiere zu retten, das Jagdgesche-

Perfekt getarnt

Den kann Stefan Engler, Kreisvorsitzender vom Badischen Land-

„Auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft“

Aus dem Jugendhilfeausschuss des Kreistages

Emmendingen (jb). Die Gesellschaft wird älter, das erwerbsfähige Segment der Bevölkerung schrumpft. Daraus ergeben sich zahlreiche Herausforderungen, nicht zuletzt für die Kinder- und Jugendberufshilfe. Ein Blick in die Zukunft des Landkreises Emmendingen wurde von einem Vertrag im Rahmen der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vergangenes Montagschmittag ermöglicht.

Vor dem Einstieg in die Tagordnung, gab es ein Ausschuss mit einer Personale zu klären. Für den Vertreter des Amtsrats, Michael Fünf, wurde Theres Bartha als berufende, stellvertretendes Mitglied benannt.

„Wir befänden uns immer mehr in einer alternden Gesellschaft“, stellte Nela Usslepp, Referentin beim Landjugendamt in Stuttgart, am Sonntag fest. Effekte, die schon länger zu erwarten gewesen wären, würden sich bald einleiten – sprachlings „Dynamik“ entwickeln. Insbesondere der Bevölkerungsanteil der unter 21-Jährigen werde bis zum Jahr 2060 in Baden-Württemberg um 200.000 Personen sinken. Das erwerbsfähige Segment, aktuell beugt 60 Prozent der Bevölkerung, werde im gleichen Zeitraum auf 3,7 Prozent zurück gehen. Das seien gut eine Million Menschen weniger, die in die sozialen Systeme einzahlen könnten.

Jugendliche würden immer mehr eine Minderheit darstellen, „ein knappes Gut“, erläuterte Usslepp. Gleichzeitig wachse die Gruppe der über 60-Jährigen um eine Million Menschen an. Mit den Konsequenzen wachsender Pflegekosten und Rentenzulagen. Auch der Fokus der Politik, die sich nach Wahlheralden richte, werde sich vermehrt auf die Älteren richten. Es entspreche eine „wachsende Konkurrenz um finanzielle Mittel“. Das Ziel der Politik müsse jedoch sein, „Keiner darf verloren gehen“.

Um die Folgen des demografischen Wandels abzufedern sei es wichtig eine Verbesserung der Erwerbsarbeit von Familie und Beruf zu

erreichen. Für Kinder und Jugendliche gelte es eine frühzeitige, umfassende und breite Förderung und Zugang zu Bildung zu gewährleisten. Die Fragestellung für den Kreis seien zum Beispiel die Bedarfe an Kita-Plätzen. Aktuell würden im Kreis 33,8 Prozent der unter Dreijährigen betreut. Einen ganztägigen Kindergartenplatz hätten 74 Prozent. In einer Ganztagsgrundschule seien nur 10 Prozent der Kinder im Kreis. Auch hier sei jedoch in naher Zukunft mit einem Rechtsanspruch auf Betreuung zu rechnen, gab Usslepp zu bedenken. „Die Armut nimmt in Baden-Württemberg zu“ stelle die Referentin zu einem weiteren Arbeitsfeld fest. Die SGB II Quote betra-

ge 6,1 Prozent. Gerade hier müssten „niedrigschwellige Unterstützungsangebote“ gemacht werden.

Ulrike Kleinknecht-Stähle, Dezernatsleiterin Soziales am Landratsamt, zeigte sich „erschrocken“ über die Armutssquote. „Hier müssen wir gemeinsam sehen, wie wir den Kindern und deren Familien helfen können.“ Ihr Ökonomie und den Städten im Kreis ein Angebot machen, Sozialleistungen zu führen. Die Frage von Landrat Martin Barth, ob sich durch Zuwanderung Effekte erzielen lassen, beschied Usslepp negativ. „So werden denn nicht kommen, wir sehen den demografischen Wandel nicht aufhalten können“.

Alexander Schoch ist Stellvertreter

Kreis Emmendingen. Der Landtagsabgeordnete Alexander Schoch MdL wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft gewählt. Vorsitzender ist Daniel Krebs von der FDP. Die Ausschlüsse sind die „Arbeitsgemeinschaft des Landtages und den Ausschüsse gehören normalerweise 22 Mitglieder an. „Wir müssen jetzt vehement die nötigen Schritte zum Klimaschutz angehen, um die Klimaziele von Paris noch zu erreichen. Klima- und Artenschutz sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns insbesondere in diesem Ausschuss stellen müssen“, so der Landtagsabgeordnete Schoch in einer Pressemitteilung.

Regionales Klimagespräch mit elf Initiativen aus dem Landkreis

Erstes Kennenlernen und Sammeln von Projektideen zum Klimaschutz

Kreis Emmendingen. Ein erstes Kennenlernen untereinander von Klimaschutzinitiativen im Landkreis fand am gestrigen Abend per Online-Konferenz statt. Unter der Moderation von Isabella Goletzko, Geschäftsführerin des Freiburger Vereins „fesa“, stellten sich elf Initiativen und insgesamt 45 Interessierte im „Regionalen Klimagespräch“ Fragen, wie Aktivitäten, Ansprechpartner und Ziele vernetzt werden können und welche gemeinsamen Projekte sich daraus entwickeln können.



Moderatorin Isabella Goletzko führte die Teilnehmer des „Regionalen Klimagesprächs“ souverän durch das digitale Programm.

Foto: Elisabeth Strätz

initiiert wurde das digitale Treffen von der Klima-Initiative Emmendingen, die 2017 aus einem VHS-Kurs heraus gegründet wurde, und dem Förderverein Zukunftsmorgen Solarregion Kaiserstuhl, hervorgegangen aus der Widerstandsbewegung von Wühl. Gefördert wurde die Veranstaltung von der Allianz für Beteiligung. Hauptanliegen des Treffens war die Vernetzung, der Austausch und die Nutzung von Synergieeffekten des stets wachsenden Kreises der Aktiven im Klimaschutz in verschie-

den Initiativen im Landkreis. Dem Klimaschutz eine gemeinsame Stimme zu geben, war das erklärte Ziel. In einer ersten Bürgerstiftungsrunde nannten elf Vertreter der teil-

nehmenden Initiativen ihre Hauptanliegen, Ziele und Aktionen. Dabei waren neben den schon genannten Initiatoren der NABU Kreis Emmendingen, der Arbeitskreis Emme-

dingen, die Arbeitskreis Klimaschutz aus Waldkirch und Kenzingen sowie die Waldkircher B Energie-wende, das Klimanetzwerk Riegel, der Arbeitskreis Umwelt Sexau und

schließlich die B Esbare Stadt Waldkirch und der Gemeinschafts-garten Emmendingen.

Verflossenes Kennenlernen

Im zweiten Programmschritt konnten die Teilnehmer in Gruppencharakteren mit zwei Initiativen ihrer Wahl in den Dialog treten und das Kennenlernen vertiefen. Danach wurden in kleineren Gruppen die Leitfragen „Welche Themen und Fragestellungen sieht ihr gerne mit anderen Initiativen vertiefen?“ beantwortet und auf einem Whiteboard Vernetzungen und Projektideen gesammelt und dokumentiert. Darunter wurden Öffentlichkeitsarbeit für die Auswirkungen des Klimawandels vor Ort, Verminderung von Flächenverbrauch und die Bildung von Ökosystemnetzwerke ebenso genannt wie Benachteiligung von Kleinanlegern durch das neue Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) kritisiert oder die Schaffung einer 100-prozentigen Bio-Region gefordert, um nur einige Beispiele zu nennen.

Eine wichtige Vorbereitung für ein Treffen am 24. Juli. Dessen Modalitäten sind wegen Corona war noch offen, hat jedoch zum Ziel, ein oder mehrere gemeinsame Projekte zu entwickeln. „Die Uhr tickt“, sagt Armin Böhslen, Klimamanager der Stadt Emmendingen, am Anfang und alle waren sich einig, dass die Herausforderungen des Klimawandels nur gemeinsam gelöst werden können, den man schon heute nicht nur im Arntenbereich sichtbar erke (Sonja Lehmann, NABU Emmendingen). Besonders die Kommunikation mit den Kommunen wurde immer wieder hervorgehoben, und vielerorts wünschte man sich einen kompetenten Ansprechpartner in Form eines Klimaschutzmanagers oder eines Klimaschutzbeirates, wie es bereits in Nachbargemeinden gibt. Die Schlussworte sprach Kurt Schmidt von der Solarregion und Wolker Dauner von Klima fit. Beide zogen ein positives Fazit und freuen sich bereits auf das Treffen am 24. Juli, bei dem auch Neuesteiger willkommen sind. Elisabeth Strätz